

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 19 (1903)

Heft: 12

Artikel: Feuersichere Holzanstrichfarbe

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-579491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vollkommen dicht und ist deshalb indifferent für die Aufnahme von Krankheitsstoffen. Da die Masse große Ausgiebigkeit, chemisch neutrales Verhalten und außerordentliche Festigkeit nach dem Abbinden in sich vereinigt, so eignet sie sich nach dem Urteil hervorragender Kenner nicht allein als ausgezeichnetes Material zur Herstellung von weißem und in beliebigen Farben getönten Wand- und Deckenputz in Krankenhäusern, Lazaretten, Anatomien, Kasernen, Verwaltungsgebäuden, Schulen, Kirchen, Villen, Land- und Wohnhäusern, sondern auch zum Gießen von Kapitälen, Figuren, Postamenten, Architraven und zum Ziehen von Leisten, Profilen etc. Das sich die Carrara-Masse neben der Anfertigung von Stuck- und Kunstmarmor, direkt auf den Untergrund aufgetragen, wie auch in Form von Platten in beliebiger Abmessung und Farbe, auch zur Herstellung von Tisch- und Nachttischplatten, Waschtischaufläufen, Fensterbänken, Fußleisten, Treppenauftritten, Figuren und Rippachsen eignet, dürfte darin, daß der Artikel eine außerordentlich vielseitige Verwendung zuläßt, und ganz neue Industriezweige hervorruft.

Mit 1:1 Teilen Carraramehl zu einem Mörtel vermischt ergibt die Carrara-Masse einen wetterbeständigen, durch und durch weißen Fassadenputz, der einen Delffarbenanstrich überflüssig macht und deshalb viel billiger ist, als alle bisher angewandten Putzarten. Ein Gemenge von 2 Teilen Carrara-Masse und etwa 1 Teil Carraramehl ergibt einen blendend weißen, wetterbeständigen Ausfugmörtel, der durch Zusatz von Farben auch jeder beliebigen Rüance dem auszufügenden Blendstein-, Haufstein- oder Cycloopenmauerwerk angepaßt werden kann. Die Dauerhaftigkeit und schöne Politur der Arbeiten aus Carrara-Masse lassen eine Unterscheidung von Naturmarmor kaum zu. Den englischen Marmozement, der seither vielfach auf dem europäischen Kontinent verwendet wurde, dürfte das neue Produkt sehr bald verdrängen, weil es bei besserer Qualität und billigerem Preis als Material wirklich den Vorzug verdient. — Der leicht verständliche, genau unterrichtende Prospekt über Carrara-Masse wird unseren Lesern, die sich dafür interessieren, auf Anfrage durch die Firma Arnold Pfister in Basel, Eulerstrasse 22, welche den Alleinverkauf für die Schweiz bewirkt und Lager hält, kostenlos zugesandt.

Feuersichere Holzanstrichfarbe.

(Eingejandt.)

Eine Erfindung, die beweisen zu sein scheint, wirkliche Dienste zu leisten und großes Unglück zu verhüten, besteht darin, daß sie es ermöglicht, Holz unverbrennlich zu machen.

Unter dem Namen Pyraspis (= Feuer-Schild) stellt die Firma Ch. H. Pfister & Co. in Basel eine Anstrichmasse her, die nicht nur Holz, Leinwand etc. gegen Funken und Flammen absolut unangreifbar macht, sondern auch einen sehr hübschen, matten Anstrich in beliebiger Farbe noch überdrein liefert.

Ein praktischer Versuch wirkt verblüffend. Ein zweimal mit Pyraspis gestrichenes Stück Holz auf eine Gasflamme gelegt oder ins Feuer geworfen wird nach einiger Zeit zerstört, indem es nach und nach in der Hitze verkohlt, aber soweit der Anstrich reicht, wird sich keine Flamme zeigen.

Dank dieser schützenden Eigenschaft von Pyraspis werden Feuerausbrüche, die auch bei größerer Vorsicht immer und immer wieder vorkommen werden, auf die Stelle des Ausbruches selbst beschränkt bleiben, sobald die Holzteile einer Konstruktion wie Dachstühle, Riegel-

gebälk, Treppen, Zwischenwände mit einem Pyraspis-Anstrich versehen sind.

Es handelt sich also hier um eine Erfindung von größter Bedeutung, die gewiß jedermann mit Freuden begrüßen wird, dem es daran gelegen ist, seine Etablissements, seien es nun Fabriken, Werkstätten, Magazine, Hotels, besonders Berghotels, alleinstehende Holzkonstruktionen, seien es auch nur die Dachstühle von Privathäusern, vor Feuer wirksam zu schützen.

Die dieses Fabrikat herstellende Firma befaßt sich mit vor Feuer schützenden Artikeln als Spezialität. Obwohl auch in wenig begangenen Magazinen ein Pyraspis-Anstrich die Böden wirksam vor Feuer schützen dürfte, so wäre dies in Lokalen mit viel Verkehr jedenfalls kaum genügend und stellt die Firma für diese Fälle eine Asbestkomposition her, die den doppelten Zweck eines Abschlusses gegen Feuer und eines fugenlosen Bodenbelages zugleich erfüllt.

Abhülfe von schlechtem Zug im Kamin.

(Eingejandt.)

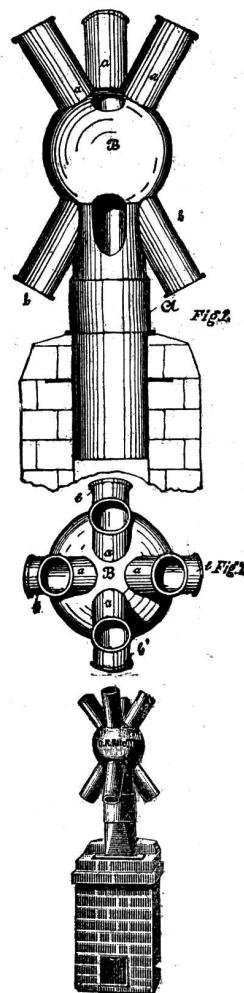
Die Ursachen von schlechtem Kaminzug können sehr verschiedene sein. In Privathäusern, Villen, Fabriken u. s. w. stehen oft, namentlich wenn Kaminbauarbeiten von Nichtfachmännern ausgeführt werden, Feuerungs- und Kaminanlagen hinsichtlich des Zweckes, dem sie dienen sollen, in gar keinem Verhältnisse.

Eine sehr große Rolle bezüglich gutem oder schlechtem Zuge üben die Windströmungen einer Gegend aus.

Wie kalte, feuchte Luft oder der Föhn, so kann auch die große Hitze im Sommer den Rauch hartnäckig zurückdrängen und das Feuer nur gedämmt brennen lassen.

Wie auf so vielen andern Gebieten, so hat auch hier die nie ruhende Technik nach Mitteln und Wegen gesucht, den Nebelständen abzuholzen. Nicht alle diesbezüglichen Einrichtungen erfüllen ihren Zweck. Eines der vollkommensten scheint das Patent Coblenzer zu sein. Der nebenbei abgebildete Kaminaufsaß wirkt in der Eigenschaft als Rauch- und Dunstabsauger selbsttätig als Ventilator, denn derselbe fördert die Geschwindigkeit der Rauchsäule im Kamin sehr stark, da durch den fortwährenden Lufzug, welcher durch die vier unteren und vier oberen Röhren zieht, eine Luftverdünnung in der Kugel entsteht.

In Folge dessen muß der Aufsaß den Rauch gleich einem Injector unbedingt saugen und denselben mit einer gewissen Kraft aus dem Schornstein förmlich heraustreiben. Ein Zurückdrängen des Rauches in den Schornstein ist daher unmöglich, trotz stärkstem Wind, kalter, feuchter Luft und größter Sonnenhitze. Der Rauch tritt ungehindert aus, wodurch auch ein vorzüglicheres Brennen aller Kesselfeuerungen in Fabriken, Anstalten, wie Villen und



Schornstein-Aufsaß und Ventilator.